







**Zum Attentatsprozess in Sofia**

Schreibt der „Korrespondenz“: Im Zug der Toten, der mit Kavars begann und in Delareg und Witte mündete, die dem Dreierbund sehr gelegen war, wie dem König Konstantin u. dem Kronprinzen Sievoger Casement, auch dem König Ferdinand von Bulgarien ein Platz zu gebührt. Ein Bombenwurf sollte ihn aus dem Wege räumen. Man hat das in dem Prozess wegen des Attentats im Kaffeehaus in Sofia erfahren. Vor dem Kriegsgesicht gingen plötzlich die Kuffen hoch und in großer Begeisterung gaben sich die Angehörigen des Dreierbundes den erlauchten Anführer preis. Man sah die Drähte, an welchen auf dem politischen Theater die Figuren gezogen werden, sah die Agenten, die da heken und beschlehen, den rollenden Kubel, die gefesselten Bomben, geheime Besprechungen in der englischen Gesandtschaft, Drähte und Mienen, Tod und Teufel, sah den Mord von Serajewo und den Anschlag auf Casement in ein Bild zusammengearbeitet, sah das Verbrechen auf anderen Wegen nicht zu ihrem Ziele gelangen konnte. Der Dreierbund verlangte von den Bulgaren, daß Konstantinopel erobert. Dafür sollte ihnen ein kleines Stück von Serbien geraubten Mazedoniens zurückgegeben werden; außerdem sollte ihnen erlaubt werden, den Türken Truppen in Albanien zu schicken. Und für dieses theilsige Dienstverdienst sollten sie Verrat an ihren mazedonischen Brüdern üben, ihre Truppen in Albanien und Kastraten vernichten und auf Gallipoli Landsturm zu führen. Damit Konstantinopel russisch werde, sollte das bulgarische Heer die Aufgabe übernehmen, die Griechen abzulösen. Bulgarien wick den Vorfall gegen den Dreierbund aus und suchte eine friedliche Verständigung mit der Türkei. Als die Rüstungen in der russischen und englischen Gesandtschaft zu Sofia das merkten und sahen, daß sie das offene Spiel verloren hatten, begannen sie das Spiel hinter den Kulissen und kletterten eine Bombe für König Ferdinand bereit. In dem früheren Minister Genabiev fand sie ein Werkzeug. Dieser Genabiev war verdächtig, schon 1907 um das Attentat gekämpft zu haben, durch das der Ministerpräsident Petrow besteuert worden war. Auch die bunte Wolke eines Standaalprozesses wegen eigenmächtiger Ausübung seines Staatsamtes war schon über ihn hingegossen und hatte seinen Ruf verunreinigt. Ein solcher Mann muß vorzüglich sein und darf sich nicht da sehen lassen, wo Bomben plagen und Menschen mordet, denn alles ist nicht mehr er schuldig. Doch hatte Genabiev einen Freund; Witsent Pop Anastow hieß der Ehrenmann, der die Führung der Geschäfte in die Hand nahm und bald auch den rechten Mann zur Ausführung des Mordanschlags in einem gewissen Serafim Manow fand, der eigentlich mit der Witsent als Rüstmeister nach Sofia gekommen war, ein Attentat gegen die Gobraje auszuführen. Für dieses verlangte er von Witsent Anastow, der offenbar in Attentatverbrechen seitens bekannt war, Bomben. Doch wintte Witsent ab. „Mit einem Attentat gegen die Gobraje“, sagte der geschäftstüchtige Witsent, „erreichst man nichts, im Gegen-

teil, ein solches kann nur eine große Enttäuschung im Lande und weitere Unglücksfälle zur Folge haben. Daher ist es vorzuziehen, den König zu ermorden, welcher die Ursache aller Uebel ist. Damit kann man viel Geld verdienen, da doch Rußland eine Umwälzung im Lande wünscht, um Bulgarien unter seine Vormundschaft zu stellen.“ — Manow war bereit, sich für diesen Zweck zu opfern. Eine Bombe wurde bestellt, welche Manow mit einem Mienen versah, um sie vor das Automobil des Königs zu werfen. Es wurden nun die Einzelheiten der Durchführung besprochen. Die Frau des Witsent sollte mit einem Leinwandstück ein Zeichen geben, wenn das königliche Automobil sich näherte. Es fehlte nur noch die Festlegung des Tages, an welchem das Attentat zur Ausführung hätte gelangen sollen, welchem Manow sich nach Möglichkeit zurück, wo er einen Brief von Witsent erwartete. Als er einen Brief nicht erhielt, kam er wieder nach Sofia und suchte Witsent auf. Dieser war inzwischen nicht mehr gewesen und hatte Bomben unter der Tümpel auf dem Sibirierstraße im Kasino werfen lassen, um die Witzent unter der Bevölkerung und bei der Regierung zu erregen und die Stimmung zu schaffen, in welcher ein Attentat gegen den König allgemeine Verwirrung auslösen müßte. Witsent hoffte, in diesem Drunter und Drüber Stadtkommandant von Sofia, sein Freund Genabiev wieder Minister zu werden. Zum Hauptgeschäft, zum Attentat auf den König, kam es jedoch nicht, da die Polizei die Urheber des Mordanschlags ziemlich rasch entdeckte und den Witsent und sechs seiner Gefährten festnahm. Vor Gericht stellte es sich heraus, daß die Gelder für den Anschlag auf König Ferdinand aus Serbien und Rußland kamen, wobei der berücksichtigte serbische Major Tanoski, der schon bei der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand eine Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Die Gerichtsverhandlung deckte auch die Fäden auf, die von Witsent und seinen Spießgesellen zu seiner Exzellenz dem ehemaligen Staatsminister Dr. Genabiev führten, dem Führer der Stammbulowistenpartei und Repräsentanten in politischen Angelegenheiten des Dreierbundes. Man fand schon in der Voruntersuchung, daß Genabiev mit Witsent aufs engste befreundet war; ja, es scheint erwiesen, daß der ehemalige Minister diesen Verbrecher schon wiederholt zur Ermordung missliebiger oder „gefahrlicher“ Persönlichkeiten angehetzt und ihm jedesmal ein ansehnliches Trinkgeld von 10.000 Leva in die Hand gedrückt hat. Raum war das zu Protokoll des Kriegsgerichts gegeben, da wurde bekannt, daß auch der kürzlich abberufene englische Gesandte Bar. Tronche ein guter Freund Genabievs und ein zahlender Gewinner der ganzen Werksbahn war. Der bulgarische Minister trat beiseite sich mit der Nachprüfung dieses Verfalls, und siehe da, Bar. Tronche verschwand, um den öffentlichen Standal zu vermeiden. Auch der russische Gesandte Saminski soll bald Sofia verlassen. Geht er aus glücklichen Gründen?

Welche Abgründe öffnet der Weltkrieg vor unseren Augen. Er zwingt uns, unsere Begriffe von der sittlichen Höhe der Menschheit zu ändern und sie zurückzuführen und drängt uns die Einsicht auf, daß in der Tat die Menschheit sich nicht aufwärts entwickelt, sondern im Kreise läuft, moralisch nur scheinbar vorwärts kommt und in Wirklichkeit immer wieder zum alten Stande zurückkehrt. Ist, was in Serajewo geschah und in Sofia geschah, nicht die Niederstufung der Staatskunst eines Cesare Borgia? Woburch unterscheiden sich die Judentumausbreitungen in Rußland von denen des Mittelalters, wo-

durch die Kolatengrenze von denen der Hunnen? Der Heberfall in Löwen erinnert an die sizilianische Wesper. Ja, noch unter das Mittelalter sind wir gesunken. Der Verleumdungssehnsucht, die großartig organisierte Lüge und der italienische Treubruch haben kein Gegenstück in der Weltgeschichte. Sie haben immer Zeit ein Schandmal auf die Stirn gedrückt, wie es nur ihr eigen ist.

**Maßnahmen gegen die Lebensmittelverknappung.**  
Berlin, 15. Juli. Heber die geplanten Reichsmaßnahmen gegen die Lebensmittelverknappung teilte der Berliner Lokalanzeiger mit: Da in diesem Jahre erheblich mehr Zucker als im Vorjahre vertrieben ist, und auch sonst die bedeutende Ausfuhr unterbunden ist, hat die Preissteigerung gerade des Zuckers bei uns böses Blut gemacht. Auch der gegen sonst bedeutend erhöhte Verbrauch für Viehfütterungszwecke ist nicht ohne ausreichende Begründung der Zuckerverknappung, da seinerzeit für diesen Zweck noch nur 15 Prozent des gewonnenen Zuckers der Gesamterzeugung bestimmt wurden, die noch zur Verfügung gehalten wurden, für den Verkehr freigegeben. Eine Maßnahme, die zweifellos erheblicher Einfluß auf die Preisstellung haben muß. Durch eine besondere Verordnung wird die Gültigkeit des Augustpreises auch für September festgesetzt werden. Die Stützmaßnahme des alten Zuckers in die neue Campagne wird verhindert durch Beschlagnahme der Ware, die etwa hinübergenommen werden sollte. Endlich werden die Großhandelspreise festgesetzt, wobei der Begriff des Großhandels sehr weit gefaßt wird und den Einzelhändler und Gemelden das Recht verbleibt, außerdem auch Kleinhandels-Höchstpreise vorzuschreiben.

In der Eier-Verzehrung ist eine Beschlagnahme der Vorräte ausgeschlossen, da deren Bewirtschaftung und Verwaltung von ausweglos unmöglich ist, doch soll auch ohne Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzung alles gelingen, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Eiern zu sichern.

In Ansehung genommen ist ferner ein Bundesratsverordnungsmaß, die den Eingekaufenen und Gemeinen das Recht verleiht, unter bestimmten Voraussetzungen mit der Beschlagnahme solcher Waren, die zum Lebensbedarf (Nahrung, Heizung, Beleuchtung) gehören, vorzugehen. Dies mußte regelmäßig in dem Falle geschehen, wo die betreffenden Waren dem Verkehr zurechtgehalten werden.

Stichtisch befindet sich auch die Fleischfrage in der Arbeit. Der Vorstand des deutschen Städtebundes hat dafür einen Interzessionsaußschuß eingesetzt, der mit der Untersuchung der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel beschäftigt ist. In Frage kommen die zwei fleischlosen Wochentage, das Verbot an Schlächter und Wirte, an diesen Tagen den Verbrauch von Fleisch zu liefern, die Heraushebung der Schlachtreise des Viehs, die Sicherung der Abgabe des weniger wertvollen Fleisches an die Kinderbewahranstalten unter Festsetzung von hierfür bestimmten Verkaufspreisen, die Festsetzung von Höchstpreisen, die Errichtung von Fleischbänken u. a. m.

**Hausfrauen Kieffer**  
Obst, Gemüse, Fleisch  
Dauerware  
„Weck“ und Kieffer - Apparate  
„Weck“ und Kieffer-Konserven-Gläser  
Hermann Falk  
Emmendingen.

**Franz Rosset**  
Universitäts-Optiker  
Freiburg i. B.  
Brillen-Zwicker  
Zeiss Punktal-Gläser  
Doppelgläser für Ferne u. Nähe  
Barometer, Thermometer, Lupen  
Rossets Spezialgläser

**Wer schreibt gerne**  
HEINRICH LANZ MANNHEIM  
Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb  
Oskar Blenkner Buchbinderei  
Aug. Rist  
Emmendingen  
Torfmull

**Jede Zeile wird gelesen!**  
LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen  
Reparaturen  
Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Büttelmaschinen, Handmüllmaschinen, Tafelwagen, Perlesehmaschinen, Wasen usw.

**Mädchen**  
Credit bis Mk. 2000  
Kauf bei untern Interessenten.

**Aug. Rist**  
Emmendingen  
Wohnwunderschmied - Wagnhandlung  
Lager in: Emmendingen  
Lager in: 400 Torfmull  
Lager in: 400

**Am eisernen Ring.**  
Roman von Erica Gepp-Decher.  
Ein Vater stellte sich ihnen in den Weg und versuchte, sie zum Wehen zu bringen.  
„Was gibt's? Woher kommt Sp? Was ist geschiefert? Ich lasse mich nicht aufhalten, ich habe mich nicht aufhalten lassen.“  
„Nach langer Zeit wiederholte sich der Anblick. Summe nachdrücklicher wurden die Tränen, immer vermehrter und entsetzlicher riefen die Soldaten auf hinterden, wie in Leipzig

**Wer schreibt gerne**  
Diese? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde würden so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies beständig uns Danksagen von Karlen aus dem Felde; die Krieger schreiben uns ruhrende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten“ so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohn, dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten“ für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

**Zu unserm Bildern.**  
Der badische Kultusminister.  
Kultusminister Dr. Böhm ist am 30. Juni nach abtägiger Krankenlager im Alter von 54 Jahren gestorben. Ergeblich von dem badischen Kultusminister Dr. Böhm, der seit dem 1. Oktober 1911 die badische Kultusverwaltung leitete, wurde er als einer der beständigsten Beamten der Universitätsverwaltung in Baden bezeichnet. Dr. Böhm vertrat die badische Kultusverwaltung in der Reichsregierung, wo er als einer der beständigsten Beamten der Kultusverwaltung bezeichnet wurde. Dr. Böhm war ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der sich für die Förderung der Wissenschaften und der Kunst in Baden einsetzte. Er war ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der sich für die Förderung der Wissenschaften und der Kunst in Baden einsetzte.

**Am eisernen Ring.**  
Kultusminister Dr. Böhm ist am 30. Juni nach abtägiger Krankenlager im Alter von 54 Jahren gestorben. Ergeblich von dem badischen Kultusminister Dr. Böhm, der seit dem 1. Oktober 1911 die badische Kultusverwaltung leitete, wurde er als einer der beständigsten Beamten der Kultusverwaltung bezeichnet. Dr. Böhm war ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der sich für die Förderung der Wissenschaften und der Kunst in Baden einsetzte. Er war ein Mann von großer Energie und Tatkraft, der sich für die Förderung der Wissenschaften und der Kunst in Baden einsetzte.



Kultusminister Dr. Böhm

# Freisgauer Nachrichten

## Verkundigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Nr. 2,20 das Vierteljahr, durch die Aussträger frei ins Haus 70 Pf. den Monat.  
Anzeigenpreis: die einzige Stelle über deren Raum 15 Pf., bei längerer Anzeigendauer entsprechende Nachschlag, im Wochenblatt die Stelle 40 Pf., bei Wochenblatt 20% Aufschlag. Verlagsgebühren das Tausend 6 M.  
Telegraphische Adresse: Döfler, Emmendingen.

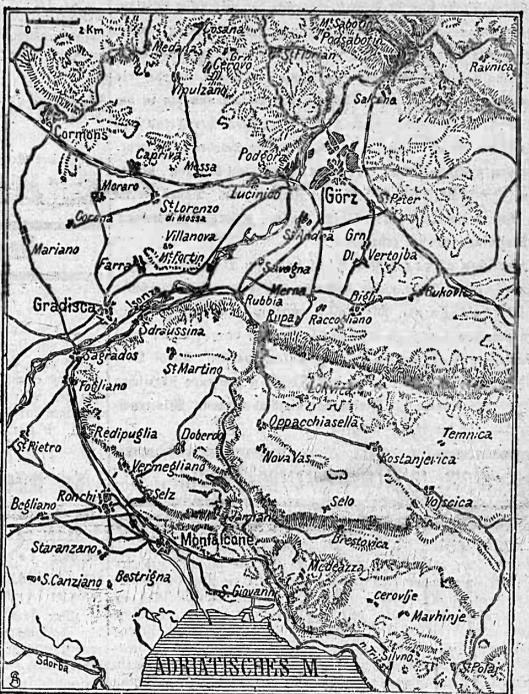
Verlag: Amtliches Verkundigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen. Vertriebt in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettendorf, Waldkirch und am Kaiserstuhl.  
Preis: 1. Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Wochen-Beilage: Amtliches Verkundigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und Kenzingen. Vertriebt in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettendorf, Waldkirch und am Kaiserstuhl.  
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im Groß- u. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.  
Preis: 1. Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 166. Emmendingen, Montag, 19. Juli 1915. (Kath.: Vincenz v. D.) 50. Jahrgang.

### Die Karte des Isonzo-Abchnittes oder „der Görzischen Gegend“.

wie ein österreichischer Bericht sie nannte, zeigt deutlich, wo die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie liegen mußte und tatsächlich liegt. Der Unterlauf des Isonzo hat auf dem Westufer Flachland vor sich, welches zur Verteidigung unbrauchbar, die Ansammlung eines Angreifers im höchsten Grade begünstigt. Hier sammelte sich demnach die italienische Armee, die sich abweisens wohl bemüht war, die sie sich aber wohl doch noch leichter überwindbar gedachte, als sie wirklich waren und sind. Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß von Monfalcone bis nordlich Görz das Gelände eine Verteidigung des Isonzo oder eine Sperrung der Uebergänge über diesen Fluß außerordentlich begünstigt. Dazu haben die Österreicher, wie bekannt ist, die natürlichen Verteidigungslinien noch durch künstliche sehr verstärkt. Eine Fortsetzung dieses Punktes ist natürlich heute ausgeschlossen. Es ist wahrscheinlich, daß die Italiener trotz ihrer blutigen Niederlagen ihre Angriffe in Vertiefungen auf ihre numerische Überlegenheit fortsetzen werden; aber es ist ziemlich sicher, daß die österreichisch-ungarische Kampferprobe Minderheit die Stellung des Isonzo gut verteidigen wird, wie zuvor die Freimache des ebenen Teiles des Isonzotales anbelangt, so war die Verteidigung dort nicht möglich. Eine Grenze wird nur dann bewahrt, wenn sie verteidigungsfähig ist. Sie wird in Wirklichkeit durch die erste Stellung im Lande verteidigt, die eine sichere Abwehr des Feindes gestattet. Die blutige Niederlage der Italiener am Isonzo hat bewiesen, wie richtig es war, daß die österreichisch-ungarische Armee sich dort verteidigte, wo das Gelände dies möglich machte.



Zu den Kämpfen am Isonzoabschnitt und um Görz.

Hinweis auf die Verbrüderung beider Armeen. Diese verabredete Tätigkeit der beiden Diplomaten hat die Dinge so gehoben, daß der Krieg kommen mußte. Gegenüber der Behauptung von Poincaré, daß Rußland und Frankreich alles getan hätten, um den Frieden zu erhalten, beweist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß der französische Botschafter in Petersburg, wie schon aus den amtlichen englischen Veröffentlichungen hervorgeht, alles getan hat, um den Konflikt zu verschärfen und vor allem aus der österreichisch-russischen bzw. österreichisch-russischen Differenz einen russisch-deutschen Konflikt zu machen. Das Blatt führt aus: Der Botschafter war gleich zu Beginn der österreichischen Note an Serbien mit großem Eifer bemüht, in den Kreisen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung die Besten zu verbreiten, daß Deutschland die Note nicht nur farnie, sondern direkt veranlaßte. In dem Augenblick, wo Deutschland, um einem allgemeinen Konflikt vorzubeugen, bei den Kabinetten der Großmächte darauf insarbeitete, daß der österreichisch-russische Streitfall isoliert bleiben möge, verkündete Herr Patschlogue, wo sich Gelegenheit bot, daß es sich in Wirklichkeit um einen russisch-deutschen Streit handle. Mit der klar ersichtlichen Absicht, Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krisis zuzuschreiben, berichtete der französische Botschafter bewußt unzuverlässige Nachrichten aus Petersburg, unterließ aber wichtige Meldungen. So telegraphierte Patschlogue seiner Regierung am 29. Juli, der deutsche Botschafter habe Herrn Salsonow mitgeteilt, daß, wenn Rußland die militärischen Vorbereitungen nicht einstelle, die deutsche Armee mobil gemacht würde. Er fügte hinzu, der Tsar, in dem der Botschafter die Mitteilung gemacht habe, habe die russische Regierung noch am selben Abend veranlaßt, die Mobilisierung des 13. Armeekorps gegen Österreich-Ungarn zu verfügen. Tatsache ist, daß die Unterredung des Grafen Pourtales mit Herrn Salsonow, auf die Herr Patschlogue Bezug nimmt, erst am 28. Juli abends 7 Uhr stattfand, während Herr Salsonow am demselben Tage schon mittags dem deutschen Botschafter mitteilte, daß nachmittags der Befehl zur Mobilisierung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn erlassen worden würde. Es ist kaum anzunehmen, daß der russische Minister diese Mitteilung dem deutschen Vertreter gemacht hat, dem Vertreter des verbrüdeten Frankreich jedoch vorenthalten. Sehr auffallend ist ferner, daß die französische Regierung am Abend des 31. Juli, des Tages, an welchem früh morgens die russische allgemeine Mobilisierung in Petersburg bekannt gegeben wurde, von ihrem Petersburger Vertreter über diese wichtige Tatsache noch keine Meldung erhalten hatte. In der Annahme, daß Herr Patschlogue keine Geheime hatte, diesen verhängnisvollen Schritt Rußlands, welcher die beiden, welche den Frieden erhalten zu sehen hofften, schwere Bedenken erregen mußten, in Frankreich bekannt werden zu lassen, ist die Redensart von dem friedlichen Ueberfall Frankreichs eine ärmliche Legende, die ihren Urheber schwerlich auf die Dauer gegen den Jorn seiner Landbesuche schirmen wird, nachdem der deutsche Stahl stärker erwiehen hat, als Poincaré's silbernes Schwert mit Lorbeer- und Dillenslaub.

### Poincaré's Schuld am Weltkrieg.

W.B. Berlin, 17. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt zu der Rede des französischen Staatsvertrages: Das Land in seiner schweren Bedrängnis zu ermutigen, setz nur in Ordnung. Dank unserer Waffen könne man abwarten, bis die unabwehrbare Entwicklung das französische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage bringe. Zu dem Verusche Poincaré's, Frankreich als das friedliche und überfallene hinzustellen und seine Staatsmänner von jeder Schuld zu entlasten, bemerkt das Blatt, daß diese Ausführungen gerade Poincaré's

besonders schwer gefallen sein müssen, da auch ihn ein sehr starker Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg trifft. Zum Beweise hierfür bringt es einige Erinnerungen. Es weist darauf hin, daß vor einem Jahre die Presse des Zweibundes (Alliance) die Rede von Poincaré zur „silbernen Hochzeit“ des russisch-französischen Bündnisses mit freigeistlichen Paraphrasen begriffte. Poincaré nahm ein silbernes Schwert mit Lorbeer- und Dillenslaub nach Petersburg und legte es am Sarkophag Alexanders III. nieder. Eine stumme Mahnung und eine bedeutende Zusicherung. In den Trinksprüchen war beiderseits von der verabredeten Tätigkeit der beiden Diplomaten die Rede unterstrichen von Zaren mit dem

### Chrentafel.

Gefangenahme von 3 Offizieren und 203 Mann durch einen deutschen Infanteristen.  
Nachdem das Mesero-Infanterie-Regiment 8 am 24. Okt. 1914 bei den Kämpfen über den vielunstrittenen Kanal nach helben Kämpfen erzwungen hatte, sich am 20. Oktober 1914 bei der Verfolgung des Gegners auf einen neuen Wasserlauf, dessen westlichen Ufer der Feind besetzt hielt. Das mehr als mannsförmige Wasser und die hellen klüftigen Ufer trennten die beiden Gegner. Da plötzlich springt der Unteroffizier der Mesero-Infanterie in den Kanal und überbrückt den Kanal durch einen mit einigen kräftigen Stößen das Wasser. Im besetzten Tone ruft er den verbliebenen Gegnern zu: „Selbst mir aus dem Wasser!“ und tatsächlich springen zwei Feinde hinein und helfen ihm, auf der steilen Uferböschung Fuß fassen. Ein russischer Unteroffizier, der sich in die Höhe aus der Rechten, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Degen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergibt sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Gepanzt und mit schwebenden Gewehren haben Saakes Kompanieoffiziere den Vorgang vom hellen Ufer aus verfolgt. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überbrückt und der Erfolg von Saakes Kühner Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde Saake das Eisernes Kreuz 1. Klasse verliehen.  
Am 2. März drangen Teile der 9. Kompanie Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 durch einen besonders schneidigen

Angriff in einen stark besetzten Schützengraben am Südhang des Dorfes R. ein. Da andere Teile nicht so weit mit vorstößen konnten, weil sie sich bereits in heftigem Kampfe mit stark auf Zahl überlegenen Gegnern befanden, geriet dieser Teil, im ganzen 36 Mann, unter Führung des Feldwebels Hau (aus Mühlwies, Kr. Dinkelsbühl), in schwierige Lage. Rechts und links im gleichen Graben Feinde, die sie von den Seiten mit Handgranaten besaßen, während sie selbst nach vorne feuern mußten. Der Versuch, in der Nacht einen Verbindungsgang zu diesen Leuten zu graben, mißlang. Vom 2. März, 6 Uhr früh, bis zum 3. März, 4 Uhr nachmittags, hielten sie das besetzte Grabenstück gegen eine von allen Seiten sie bedrückende Überzahl. 10 Mann fielen, der Rest war von Verpflegung und Wasser abgeschnitten, am 3. mittags am Ende seiner Kräfte. Als nun gegen 4 Uhr nachmittags auch die Munition verhoßen und keine Aussicht auf Unterstützung mehr vorhanden war, entschloß sich Biefelschwebel Hau zum Auszug. Hier mußte ein in seinem Rücken befindlicher, stark besetzter Graben überannt werden. Ein Sturmangriff mit seinen nur noch 26 Mann gelang, 30 Gegner wurden niedergemacht — und mit 16 Mann dem von allen Seiten auf sie einströmenden Feuer wiederum geflossen. Zahlreiche Ausgehungen wurden den Tapferen zu teil; bei erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Der Armeeführer ließ sie in Anerkennung ihrer Tapferkeit persönlich zu sich holen und bewilligte sie.  
Gefangenahme von einem russischen Offizier und 136 Russen durch einen deutschen Bismarckmeister.  
Am Nachmittag des 24. November 1914 wurde der Bismarckmeister Sotowski aus Klein-Seutten, Kreis Oetelsburg, der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 1 in der Gegend südlich des von der Garde-Division gestürzten Bregzin in von seiner Eskadron ausgeschickt, um Lebensmittel aufzutreiben. Nachdem er einen verlassenen Baggagewagen durchsucht hatte, ritt er auf den Ort Galkow zu, der, wie ihm mitgeteilt war, von Regiment inwischen besetzt sein sollte. Um eine Straßenecke stehend, sah sich der Bismarckmeister jedoch plötzlich einer größeren Abteilung Russen gegenüber. Sotowski, der der polnischen Sprache mächtig ist, verlor keinen Augenblick die Gelassenheit, sondern fragte auf die Russen zu und schrieb sie an, er haben ihnen den Befehl seines Regiments-Kommandeurs zu überbringen, sonst würde alles aufammengehauen werden. Nach einigen Sägen streckten ein Offizier und 136 Mann vor dem mutigen deutschen Ritter die Waffen, und ein von ihnen gefangen genommener deutscher Infanterist wurde dadurch wieder frei. Diesen bewaffnete Sotowski nun mit einem russischen Gewehr und entsprechenden Patronen, ordnete die Russen in Marschkolonnen und führte sie, selbst vorwärts reitend, mit dem Infanteristen durch die von verstreuten russischen Abteilungen unsicher gemachte Gegend 3 Kilometer weit bis zu seiner Kavalleriedivision. Der Stab dieser Division hatte auf dem Wege nach Bregzin gerade Mittwoche erreicht, als während der Befehlsausgabe der Bismarckmeister Sotowski eintrat und dem Divisionskommandeur meldete: „Soeben ein Offizier, 136 Mann gefangen und richtig abgeliefert.“ „Was?“ war die erstaunte Frage. Es folgte auf wenig glaubhaft. Nachdem aber Sotowski sein Erlebnis geschildert hatte, wurde er von allen Seiten zu seiner tapferen Tat beglückwünscht. Das Eiserne Kreuz war der wohlverdiente Lohn des entschlossenen Bismarckmeisters.



Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

### Um das Ströflein im Sortitionsl.

Der „Figaro“ gibt, wie wir bei „Mündungs-Abhängiger“ Strenge, entnehmen, an, letzterem Stelle den Bericht eines französischen Soldaten, der am 1. Juli 1915 in der Sortitionsl, unterhalb des als Gefangener von den französischen Soldaten gefangen wurde, die folgende Schilderung abgab: „Die große Sortitionsl, die sich auf dem rechten Ufer des Isonzo befindet, ist ein sehr wichtiger Punkt. Sie ist von den Italienern besetzt und von den Österreichern umgeben. Die Sortitionsl ist ein sehr wichtiger Punkt. Sie ist von den Italienern besetzt und von den Österreichern umgeben.“

### Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

So erstreckt sich der Isonzo über einen weiten Raum. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

### Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

### Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

### Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.

### Die Kämpfe in Ostetrika.

Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika. Die Kämpfe in Ostetrika.